

Forum Schweizer Geschichte Schwyz.

SCHWEIZERISCHES NATIONALMUSEUM
MUSÉE NATIONAL SUISSE
MUSEO NAZIONALE SVIZZERO
MUSEO NAZIONALE SVIZERO

Die Schweiz anderswo



Unterlagen
für Schulen

Lehrerkommentar
& Arbeitsblätter



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Département fédéral de l'intérieur DFI
Dipartimento federale dell'interno DFI

forumschwyz.ch

Forum Schweizer Geschichte Schwyz.

«Die Schweiz anderswo»

13. April bis 29. September 2019

Unterlagen für Schulen | Mittelstufe | Sekundarstufe I bis II

Inhalt

Angebote für Schulklassen	3
Einleitung	4 - 5
Ausstellungsrundgang	6
Ausstellungsplan	7
Bezug Lehrplan 21	8
Didaktische Inputs	9
Arbeitsblätter*	10 - 22
Medienverzeichnis	23
Angebote Bildung & Vermittlung	24
Lösungen	25 - 28

*Bedeutung der Abkürzungen auf den Arbeitsblättern

A = Arbeit in der Ausstellung
S = Arbeit in der Schule

Schwierigkeitsgrade:
* = leicht
** = mittel
*** = anspruchsvoll

Impressum

Konzept und Inhalt

Isabelle Marcon Lindauer, Verantwortliche Bildung & Vermittlung
Monika Schmidig Römer, Guido Schuler,
Stefanie Bittmann, Lisa Engi und Maria Iseli (Arbeitsblätter 3, 5, 6 und 7)

Alle Rechte vorbehalten
© Schweizerisches Nationalmuseum

Angebote für Schulen

Führungen für Schulklassen aus der Schweiz sind kostenlos. Auf Anmeldung.
Die Führungen sind den jeweiligen Schulstufen angepasst.

Geführter Besuch

Mittelstufe | Sekundarstufe I bis II

Die Schweiz anderswo

Aktuell leben über 760'000 Schweizerinnen und Schweizer im Ausland. Welche Gründe haben Menschen damals und heute bewegt, die Schweiz zu verlassen? Wie haben sie sich in der neuen Umgebung zurechtgefunden? In der Ausstellung gehen wir diesen und weiteren Fragen nach, wir begeben uns auf Spurensuche der Auswanderinnen und Auswanderer aus verschiedenen Epochen.

Dauer: 60 Minuten | kostenlos

Selbstständiger Besuch

Für den selbstständigen Besuch der Ausstellung wird der Lehrperson eine vorgängige Besichtigung empfohlen. Auf Anmeldung.

Unterlagen für Schulen

Die Unterlagen für Schulen sind für eine selbstständige Erkundung der Ausstellung sowie zur Vor- und Nachbereitung konzipiert.

Download: www.forumschwyz.ch (Rubrik: Schulen)

Information & Anmeldung

Di-So 10-17 Uhr | Tel. 041 819 60 11 | forumschwyz@nationalmuseum.ch
Führungen und selbstständige Besuche bitte 14 Tage im Voraus anmelden.



Auch die persönlichen Migrationsgeschichten der Schülerinnen und Schüler (nachfolgend SuS genannt) und deren Familien können miteinbezogen werden und so die Themen der Ausstellung ergänzen (siehe Arbeitsblatt 1, Seite 10).

Einleitung

«Die Schweiz anderswo»

Der Traum vom Auswandern ist nach wie vor da: Heute leben über 760'000 Schweizerinnen und Schweizer in 200 Ländern rund um den Globus. Wanderungsbewegungen gehören zur historischen Normalität und betreffen alle Länder der Welt. Über Jahrhunderte ist die Schweiz ein Auswanderungsland: Die häufigste Form der Arbeitsmigration war bis zur Französischen Revolution der Solddienst. Doch seit der frühen Neuzeit waren auch Goldgräber, Plantagenbesitzer, humanitäre Botschafter, Brückenbauer, Baumeister, Handwerker, Kaufleute, Zuckerbäcker, Künstler, Studenten, Geistliche, Gelehrte und andere gut ausgebildete Spezialisten in Europa unterwegs. Zum Massenphänomen wurde die Auswanderung im 19. Jahrhundert mit der Siedlungsauswanderung nach Übersee. Gleichzeitig fanden in Afrika, Asien und Ozeanien Missionare, Geschäftsleute und Naturforscher Tätigkeitsfelder in der kolonialen Ökonomie.

Was hat Menschen früher bewegt, ihre Heimat Schweiz zu verlassen? Welche Gründe sind es heute? Die Ausstellung «Die Schweiz anderswo» zeigt vielfältige Schweizer Auswanderungsgeschichten aus Vergangenheit und Gegenwart. Es sind Geschichten von Menschen, die in fernen Ländern ihr Glück gesucht und gefunden haben; von Menschen, die aus Not ihre Heimat verlassen haben, die Hoffnung auf ein besseres Leben stets vor Augen. Geschichten von Menschen, die sich auf ein Abenteuer begeben haben; von Menschen, die nach Jahren im Ausland wieder in die Schweiz zurückgekehrt sind.



Einblicke in die Szenografie der Ausstellung
«Die Schweiz anderswo»

Fotos: Jonas Hänggi / Schweizerisches
Nationalmuseum



Einleitung



Die Ausstellung ist in folgende thematische Inseln gegliedert:

- Auslandschweizer-Organisation
- Goldgräber, Plantagenbesitzer und Unternehmer
- Aufbruch in den Orient
- Missionare und humanitäre Botschafter
- Einsiedler in Kentucky
- Nach Russland und zurück
- Brückenbauer und Siedler



Einblicke in die Szenografie der Ausstellung
«Die Schweiz anderswo»

Fotos: Jonas Hänggi / Schweizerisches
Nationalmuseum

Weitere Stationen:

Broadcasting Swissness und #WeAreSwissAbroad

Bis 2004 über «Schweizer Radio International», heute über das multimediale Informationsportal «SWI swissinfo.ch»: Auslandschweizerinnen und -schweizer sind auf der ganzen Welt mit ihrer (alten) Heimat verbunden.

Bei jeder thematischen Insel steht ein iPad zur Verfügung, über welches Kurzporträts von Schweizerinnen und Schweizern im Ausland zu lesen sind (Beiträge der Serie #WeAreSwissAbroad).

Amt für Auswanderung

Die Auswanderung von Schweizerinnen und Schweizern findet erst mit den grossen Auswanderungswellen in den 1880er Jahren Beachtung bei den Bundesbehörden. 1888 setzt der Bund ein eidgenössisches Auswanderungsamt ein. In einem alten Zettelkasten können Karteikarten von Auswanderinnen und Auswanderern durchstöbert werden, die Namen, Heimatorte sowie Abfahrts- und Zielhäfen aufführen. Führungen: Zudem besteht die Möglichkeit, dass die SuS eigene Karteikarten ausfüllen und an die Wand pinnen.

Kleines Kino

Im kleinen Kino sind folgende drei Filme zu sehen:

«Langi Ziit» von Romana Lanfranconi (2016);
Dauer: 2 Min.

«Beatocellos Schirm» von Georges Gachot (2012);
Dauer: 4 Min.

«Steinauer Nebraska – Geschichten um Gewinn und Verlust» von Karl Saurer (1997);
Dauer: 10 Min.



Ausstellungsrundgang

Auslandschweizer-Organisation (ASO)

1916 durch die Neue Helvetische Gesellschaft gegründet. Für Ausgewanderte kommt die Bezeichnung «Auslandschweizer» in Gebrauch. Die Auslandschweizer werden als nationale Ressource betrachtet und die ASO hat u.a. zum Ziel, die Beziehung der im Ausland lebenden Schweizerinnen und Schweizer zur Heimat und untereinander zu fördern und zu stärken. Unterstützt wird sie dabei vom Bund, der kurz darauf Schweizer Schulen im Ausland gründet. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts helfen nationale Vereine den Zugewanderten, in der neuen Heimat Fuss zu fassen. Die «Fünfte Schweiz» ist – in Anlehnung an die vier Sprachregionen der Schweiz – seit 1966 in der Bundesverfassung verankert.

Unterthema: Schweizer Vereine

Goldgräber, Plantagenbesitzer und Unternehmer

Schweizer Geschäftsleute profitieren vom Kolonialzeitalter und sind seit Mitte des 19. Jahrhunderts vermehrt in Asien tätig, vor allem als Uhrenhändler sowie im Textilbereich in Singapur oder als Tabakpflanzer auf Sumatra. Nach erfolgreichen Jahren kehren sie zurück in die Schweiz. Finanzielle Anreize sind ein Grund für die Auswanderung in ferne Länder, die Suche nach Abenteuern ein anderer: unter anderem auch für Goldgräber, die in Australien ihr Glück suchen.

Porträtierte Ausgewanderte: Karl Krüsi (1855–1925), Johann Jakob Locher (1829–1870), Cäsar Ritz (1850–1918)

Aufbruch in den Orient

Die wirtschaftliche Öffnung des Osmanischen Reiches bietet vielen Schweizer Händlern und Unternehmern die Möglichkeit, Geschäfte und Forschungen in Istanbul, Aleppo oder Bagdad zu betreiben. Hinzu kommen die Gründungen von Spitälern, Waisenhäusern und Schulen im Rahmen des religiös-humanitären Engagements nach den Armenienmassakern von 1895.

Porträtierte Ausgewanderte: Josephine Fallscheer-Zürcher (1866–1932), Johann Ludwig Burckhardt (1784–1817), Jakob Müller (1857–1922)

Missionare und humanitäre Botschafter

Missionare – diejenigen der Basler Mission sind seit 1828 in Ghana tätig – vermitteln nicht nur den christlichen Glauben: Sie unterrichten, halten einheimische Sprachen schriftlich fest, fertigen topographische Kartenwerke an und fördern Handwerk, Landwirtschaft sowie den Handel vor Ort. Bei der Sklavenbefreiung spielen sie ebenfalls eine wichtige Rolle. Missionare, die sich in der humanitären Hilfe und Entwicklung einsetzen, stellen dabei oft das Interesse der notleidenden Menschen über ihre eigenen.

Porträtierte Ausgewanderte: Fritz Ramseyer (1840–1914), Louise Probst (1884–1971), Beat Richner alias Beatocello (1947–2018)

Einsiedler in Kentucky

Mehr als 2'000 Einsiedlerinnen und Einsiedler wandern zwischen 1850 und 1900 nach Übersee aus, die meisten in die USA. Das Projekt «Einsiedeln anderswo» begibt sich auf die Suche nach diesen Ausgewanderten in Louisville im US-Bundesstaat Kentucky. Interviews, Fotos und Objekte verbinden die Nachkommen der Auswanderinnen und Auswanderer mit der Heimat und der Geschichte ihrer Vorfahren aus Einsiedeln. Die Spuren von Tessinerinnen und Tessinern, die zwischen 1850 und 1930 in die USA ausgewandert sind, werden im Rahmen des Projekts «Moghegno – Monterey» fotografisch festgehalten.

Unterthemen: Einsiedeln anderswo und Moghegno – Monterey

Brückenbauer und Siedler

Missernten und Armutskrisen lösen zu Beginn und Mitte des 19. Jahrhunderts zwei grosse Auswanderungswellen aus: Ganze Familien aus armen Verhältnissen wandern nach Süd- und Nordamerika aus. Oft haben sie kaum eine andere Wahl oder werden von ihren Heimatgemeinden sogar zur Auswanderung gedrängt. Die Bedingungen in den neu gegründeten Kolonien sind meist schlechter als versprochen. Anders verhält sich die Situation in den 1880er Jahren, als viele Landwirte als Siedler günstigen Grund und Boden erwerben und Schweizer Kolonien gründen, darunter New Glarus im Bundesstaat Wisconsin. Auch viele Schweizer Fachkräfte begeben sich zu dieser Zeit über den «grossen Teich» und suchen dort das grosse Glück.

*Porträtierte Ausgewanderte: Damian Felchlin (*1987), Othmar H. Amman (1879–1965), Thomas Davatz (1815–1888)*

Unterthema: Kolonie Nova Friburgo

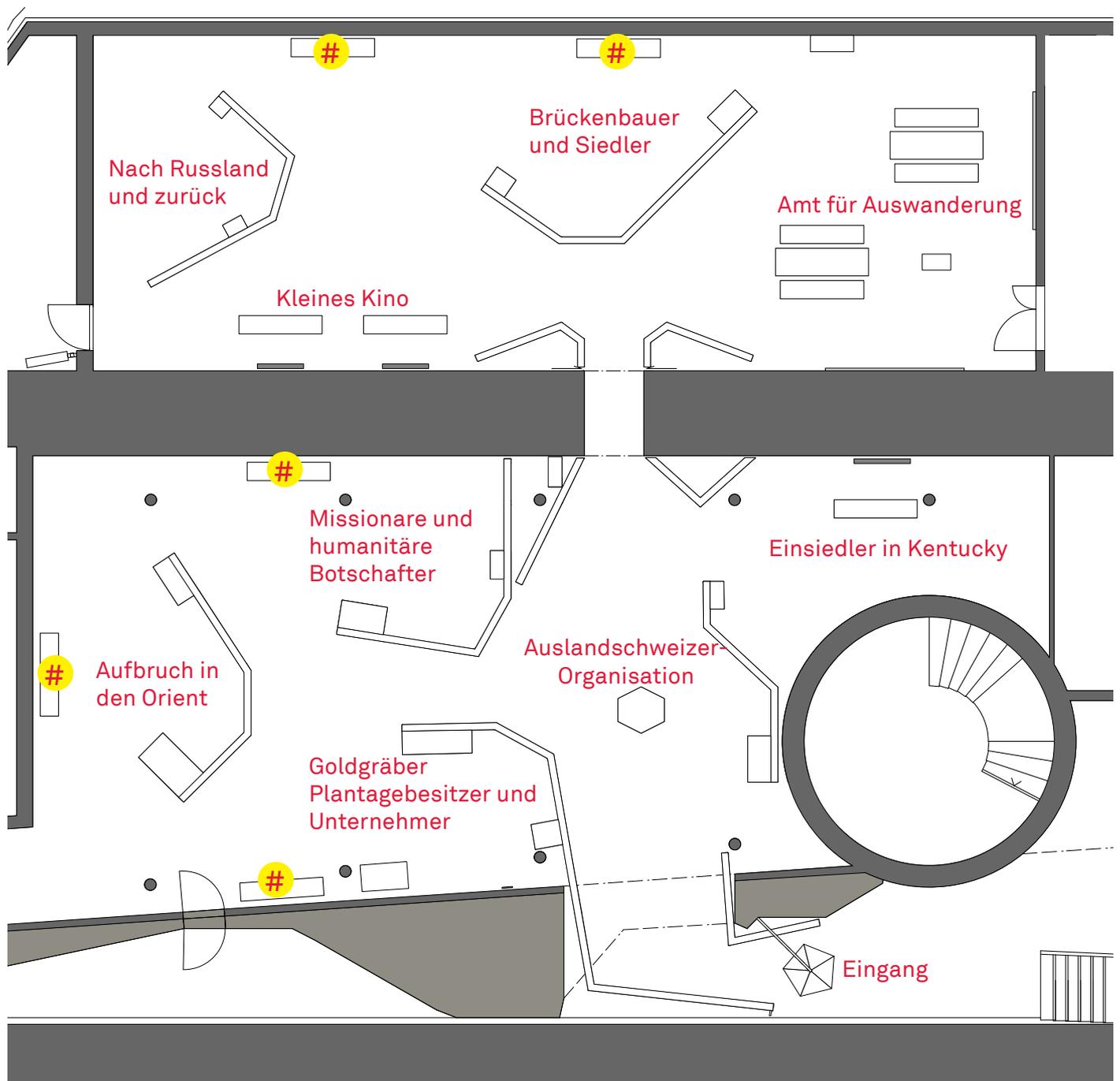
Nach Russland und zurück

Bereits seit dem 17. Jahrhundert wandern zahlreiche Schweizer nach Russland aus. Zunächst vor allem Offiziere und Beamte, später sind es Einzelwanderer aus der Mittel- und Oberschicht, z.B. qualifizierte Wissenschaftler, Ärzte oder Zuckerbäcker. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sind es vor allem Käser, Erzieher und Kaufleute. Am Schwarzen Meer gründen Westschweizer und Baselbieter Winzer die Schweizer Kolonie Schabo. Bis 1917 wandern über 20'000 Schweizerinnen und Schweizer ins Zarenreich aus. Mit der Russischen Revolution und dem Zweiten Weltkrieg verlieren viele Auswanderinnen und Auswanderer ihren Besitz und kehren in die Heimat zurück.

Porträtierte Ausgewanderte: Olympe Rittener (1862–1950), Elvira Wolf-Stohler (1920–2018), Ivan Bianchi (1811–1893)

Unterthemen: Rückwanderer, Kolonie Schabo

Ausstellungsplan



Medienstationen #WeAreSwissAbroad

Bezug Lehrplan 21

Die Ausstellungsinhalte und didaktischen Materialien ermöglichen Anknüpfungspunkte an folgende Kompetenzbereiche:

Lehrplan 21, Zyklus 2-3

2. Zyklus

NMG 7 Lebensweisen und Lebensräume von Menschen erschliessen und vergleichen

NMG 7.1 Die SuS können unterschiedliche Lebensweisen beschreiben und erkennen, was Menschen ihre Herkunft und Zugehörigkeiten bedeuten.

NMG 7.2 Die SuS können Vorstellungen zu Lebensweisen von Menschen in fernen Gebieten der Erde beschreiben, vergleichen und entwickeln.

NMG 7.3 Die SuS können Formen des Unterwegs-Seins von Menschen, Gütern und Nachrichten erkunden sowie Nutzen und Folgen des Unterwegs-Seins für Mensch und Umwelt abschätzen.

3. Zyklus

RZG 2 Lebensweisen und Lebensräume charakterisieren

RZG 2.1 Die SuS können Bevölkerungsstrukturen und -bewegungen erkennen und einordnen.

RZG 5 Schweiz in Tradition und Wandel verstehen

RZG 5.1 Die SuS können die Entstehung und Entwicklung der Schweiz erklären.

RZG 5.2 Die SuS können aufzeigen, wie Menschen in der Schweiz durch wirtschaftliche Veränderungen geprägt werden und wie sie die Veränderungen gestalten.

RZG 6 Weltgeschichtliche Kontinuitäten und Umbrüche erklären

RZG 6.3 Die SuS können ausgewählte Phänomene der Geschichte des 20. und 21. Jahrhunderts analysieren und deren Relevanz für heute erklären.

ERG 4 Sich mit Religionen und Weltansichten auseinandersetzen

ERG 4.3 Die SuS können Festtraditionen charakterisieren und kulturell einordnen.

ERG 5 Ich und die Gemeinschaft – Leben und Zusammenleben gestalten

ERG 5.5 Die SuS können verschiedene Lebenslagen und Lebenswelten erkunden und respektieren.

Didaktische Inputs

Vorbereitung des Ausstellungsbesuchs

Für den selbstständigen Besuch der Ausstellung wird der Lehrperson eine vorgängige Besichtigung empfohlen.

Dialogische Einstimmung

Es bietet sich an, vor dem Ausstellungsbesuch über das Thema Auswanderung/Migration zu sprechen und die Erwartungshaltung der SuS in Bezug auf die Ausstellung eruieren.

Die Lehrperson stellt Fragen wie:

- Habt ihr schon etwas über die Ausstellung gehört?
- Worum geht es?
- Was wisst ihr davon?
- Was erwartet ihr vom Ausstellungsbesuch?
- Was wird wohl zu sehen sein?
- Was möchtet ihr erfahren?
- Was wisst ihr bereits über Schweizer Auswanderinnen und Auswanderer?

Kreative Einstimmung

Wie könnte für die Ausstellung «Die Schweiz anderswo» geworben werden?

- Die SuS gestalten ein Plakat und machen eine kleine Ausstellung der Entwürfe im Klassenzimmer. Anschliessend kann das offizielle Ausstellungsplakat betrachtet und besprochen werden: Was könnt ihr auf dem Plakat erkennen? Warum ist es so gestaltet? Wie passen Titel und Bild der Ausstellung zusammen?

Wie könnten die SuS für das Thema Auswanderung/Migration sensibilisiert werden?

- In Einzelarbeit gestalten die SuS eine Mindmap zur Frage «Was vermisse ich, wenn ich die Schweiz verlassen würde/müsste?». Anschliessend werden die Ergebnisse in Partner- oder Gruppenarbeit gegenseitig vorgestellt (vergleiche Arbeitsblatt 2, Seite 11).

IN DER AUSSTELLUNG

Die Ausstellung kann im Rahmen einer Führung (siehe Seite 3) oder selbstständig erkundet werden. Die Arbeitsblätter ermöglichen es den SuS, ausgewählten Exponaten und Themen nachzugehen.

NACHBEREITUNG DES AUSSTELLUNGSBESUCHS

Zweiergespräch über den Ausstellungsbesuch in Form eines Kugellagers:

In einem Aussenkreis und einem Innenkreis sitzen sich jeweils zwei Teilnehmende gegenüber und tauschen sich über eine vorgegebene Fragestellung aus. Nach Ablauf einer festgelegten Zeit oder auf Hinweis der Lehrperson rotieren die Kreise gegenläufig, so dass sich nun andere Gesprächspartner gegenüber sitzen. Die Lehrperson stellt für die Zweierdiskussion folgende Fragen:

Denk nochmals an deine Erwartungen an die Ausstellung zurück:

- Haben sich deine Erwartungen bestätigt? Erkläre.
- Was hat dir besonders gut gefallen in der Ausstellung? Begründe.
- Hat dich in der Ausstellung etwas nachdenklich gemacht? Was? Begründe.
- Hat dir etwas gefehlt? Begründe.
- Was hat dich überrascht? Begründe.
- Auf was könntest du verzichten? Begründe.
- Was hast du zuhause vom Ausstellungsbesuch erzählt?

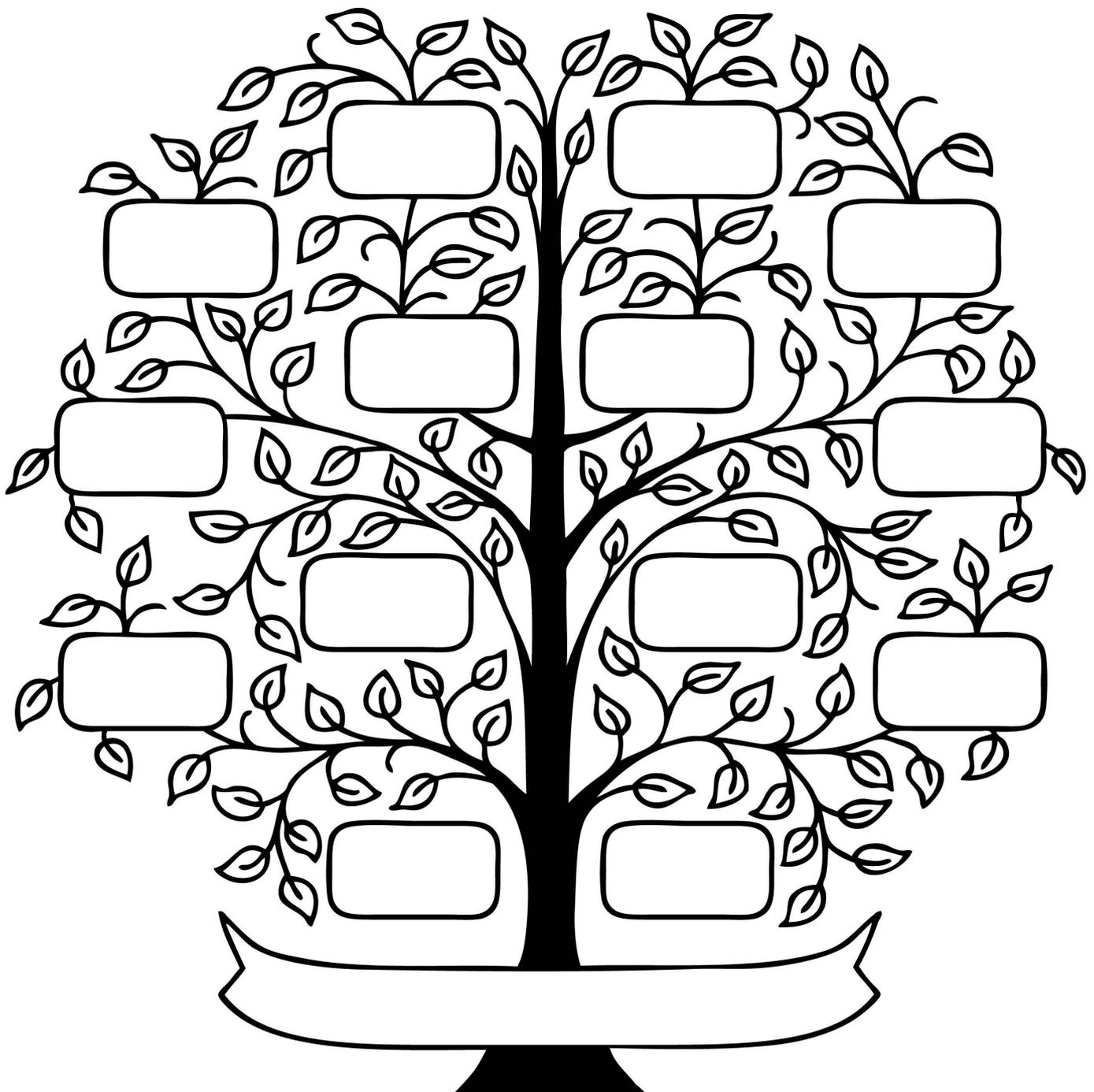
Dein Familienstammbaum

Weisst du eigentlich, wer deine Vorfahren sind? Woher sind deine Grosseltern?
Wer gehört alles zu deiner Familie?

Auftrag:

Du kannst in Form eines **Stammbaums** alle bekannten Mitglieder deiner Familie auflisten. Dafür kannst du eine Vorlage (siehe unten) nehmen oder selber einen **Stammbaum** gestalten.

Beginne mit dir. Dann ergänzt du deine Eltern, Grosseltern; wenn du möchtest, fügst du auch deine Geschwister, Tanten und Onkel hinzu.



Mindmap

Meist vermisst man etwas erst dann, wenn es nicht mehr da ist. So auch, wenn man seinen bisherigen Wohnort verlässt, sei es für immer oder auch nur vorübergehend. Bestimmte Gewohnheiten, Esswaren oder einfach die Umgebung können am neuen Ort ganz anders sein.

Auftrag:

Gestalte eine **Mindmap**, ausgehend vom Satz:

«Was vermisse ich, wenn ich die Schweiz verlassen würde/müsste?»

Anschliessend besprichst du deine Ergebnisse mit deinen Mitschülerinnen und Mitschülern.

«Was vermisse ich,
wenn ich die Schweiz
verlassen würde/müsste?»

Auf welche drei Dinge könntest du auf keinen Fall verzichten?

Gibt es etwas, was du in der Schweiz vermisst?

Was fehlt denn hier?

Die in der Ausstellung gezeigten Objekte sind sehr unterschiedlich und jedes von ihnen ist auf seine Weise einzigartig: Denn jedes Objekt besteht aus vielen kleinen Details.

Auftrag:

Suche die abgebildeten Objekte in der Ausstellung und betrachte sie ganz genau. Was fehlt?

Zeichne die Objekte fertig.

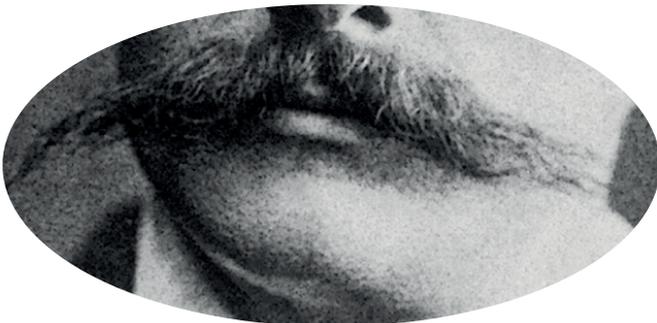
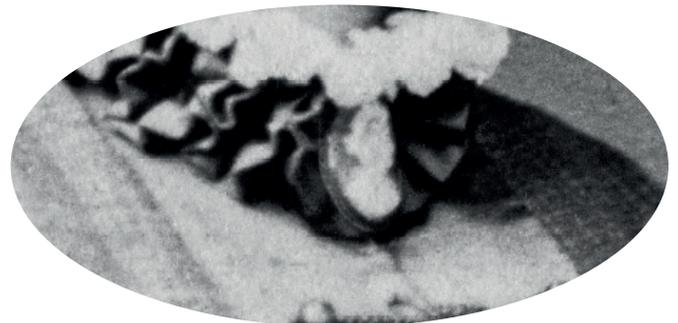
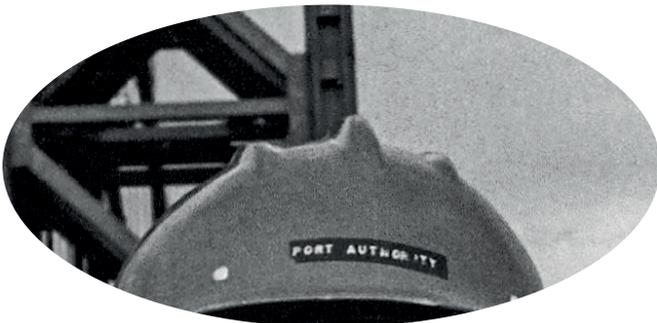


Wer ist das?

Bei der Fotogalerie ist etwas durcheinandergeraten. Von den Fotos der Auswanderinnen und Auswanderer sind nur noch Bruchstücke vorhanden.

Auftrag:

Zu welchem **Porträt** passt der folgende Bildausschnitt? Suche in der Ausstellung!



Detektiv gesucht! Was für ein Objekt ist das?

Die in der Ausstellung gezeigten Objekte repräsentieren einen Teil der Auswanderungsgeschichte. Welches der folgenden Objekte hat dein Interesse besonders geweckt? Was «erzählt» dir das Objekt durch Beobachtung und Vermutung.

Auftrag:

Wähle eines der folgenden Objekte aus:



Suche das Objekt in der Ausstellung.

Betrachte das Objekt und warte mit dem Lesen der Informationen zum Objekt!

Beobachte:

Was siehst du? Beschreibe genau.

Vermute:

Wofür wurde das Objekt gebraucht? Von wem wurde es verwendet? Wie alt ist es?

Recherchiere:

Lies den Text beim Objekt (Legendentext) durch und erfahre, was dies für ein Objekt ist. Auch die anderen Texte in der näheren Umgebung des Objekts können dir allenfalls weitere Informationen liefern.

Meine Erkenntnisse:



Recherchiere im Anschluss in der Schule weiter über das Objekt.

Wer bin ich?

Nachfolgend erzählen Personen und Objekte, was sie schon alles erfahren haben. Findest du heraus, welche Aussage zu wem oder was gehört?

Auftrag:

Lies die folgenden **Aussagen** und finde heraus, zu welcher Person bzw. zu welchem Objekt in der Ausstellung diese Aussagen gehören.

«Ich trage einen Turban und habe Petra entdeckt.»

Ich bin: _____

«Mit guten Absichten bin ich nach Afrika gereist und doch in Gefangenschaft geraten.»

Ich bin: _____

«Ich konnte meinen Bubentraum verwirklichen und habe täglich mit Eisenbahnen zu tun.»

Ich bin: _____

«Ich habe vier Saiten, erfreue Klein und Gross. Durch mein Erklingen erhalten viele Kinder in Not medizinische Hilfe.»

Ich bin: _____

«Gefüllt mit weisser Flüssigkeit, bin ich heute besser bekannt als Tetra Pak.»

Ich bin: _____

«Alle Orte der erzählten Geschichten in der Ausstellung findest du auf mir. Normalerweise bin ich rund und bunt, hier bin ich sechseckig und dunkelblau/grau.»

Ich bin: _____

«Schon beim Baubeginn der Brücke über den Hudson (Fluss in New York) wurde meine Stichtfestigkeit auf die Probe gestellt.»

Ich bin: _____

«Als junge Lehrerin begab ich mich auf ein grosses Abenteuer in eine mir völlig unbekannt Welt.»

Ich bin: _____

Objekte erzählen Geschichte(n)

Hinter jedem Objekt steckt eine Geschichte, die den Gegenstand einzigartig macht. Ein vermeintlicher Alltagsgegenstand tritt so neben historische Kostbarkeiten und widerspiegelt meist ein Leben oder gar eine ganze Epoche.

Auftrag:

Betrachte die abgebildeten Objekte und **verknüpfe** diese mit dem passenden Text. Findest du die richtigen Kombinationen? Kannst du die Objekte mit ihren Geschichten anschliessend einer Person oder einem Thema der Ausstellung **zuordnen**?



Ende des 19. Jahrhunderts siedeln sich in der niederländischen Kolonie Sumatra zahlreiche ausländische Tabakpflanzler – darunter auch viele Schweizer – an. Immer wieder kommt es zu Konflikten mit den Batak, einem in Sumatra ansässigen indigenen Volksstamm. Die Pflanzler dringen immer weiter in die scheinbar unberührte Wildnis vor und lassen dabei ausser Acht, dass sich dort bereits Menschen befinden, die den Urwald als Lebensraum nutzen. In dieser angespannten Situation gibt es immer wieder Überfälle auf Plantagen: als Racheakte gegen brutale Pflanzler, die ihre Arbeiter demütigen und misshandeln, oder zur Plünderung, um an Lebensmittel zu gelangen. Ein bei den Batak verbreitetes Mittel des Widerstands sind Branddrohungen, die morgens z.B. an der Trockenscheune für den Tabak hängen und eine Geldforderung enthalten. Bleibt die Forderung unerfüllt, wird die Scheune abgebrannt, was für die Pflanzler ein erheblicher Ernteausfall bedeutet.

Nr.

Zwischen Europa, Afrika und Amerika entwickelt sich seit Ende des 17. Jahrhunderts ein gewinnbringender Dreieckshandel: Handelsschiffe starten von europäischen Häfen mit billigen Gewehren, Glasperlen, Branntwein und Stoffen an Bord. Damit werden die afrikanischen Küstenbewohner geködert, die zum Tausch Einheimische aus dem Landesinneren «besorgen». Mit diesen Menschen an Bord, fahren die Schiffe nach Amerika. In den dortigen Kolonien angelangt, müssen die Afrikaner nicht nur unter schrecklichen Bedingungen und ohne Bezahlung schufteten, sondern sind auch ständig der Willkür ihrer Herrschaft ausgesetzt. Misshandlungen und Bestrafungen sind an der Tagesordnung. Wer sich wehrt oder gar versucht zu fliehen, wird hart bestraft und nicht selten hingerichtet.

Nr.

Mehr als 2'000 Einsiedlerinnen und Einsiedler wandern zwischen 1850 und 1900 nach Übersee aus, die meisten davon in die Vereinigten Staaten. Viele lassen sich in der Stadt Louisville im Staat Kentucky nieder. Bald schon werden die Deutschschweizer Einwanderer als Milchmänner und Molkereiunternehmer aktiv. Sie gründen dank ihrem Hof mit Pferd und Wagen ihre eigene kleine Unternehmung und bringen Milcherzeugnisse zweimal täglich an die Haustüren der ständig grösser werdenden Stadt. Bald sind sie als sorgfältige und zuverlässige Lieferanten bekannt. Die Zahl der Milchmänner nimmt stetig zu: 1869 sind deren sieben registriert, 1880 bereits 22; 1910 beliefern 116 Männer die Bevölkerung von Louisville mit Molkereiprodukten.

Nr.

Sébastien-Nicolas Gachet reist im Krisenjahr 1817 nach Brasilien, um die Möglichkeit für die Gründung einer schweizerischen Kolonie abzuklären. König Johann VI., der seit der napoleonischen Besetzung Portugals in Rio residiert, ist an der Bewirtschaftung des riesigen Landes interessiert und erklärt sich bereit, die Ansiedlung katholischer Schweizer zu unterstützen. 1819 machen sich etwa 2'000 Personen auf den Weg nach Brasilien, mehr als die Hälfte ist jünger als 20 Jahre. Sie sollen in der zu errichtenden Stadt Nova Friburgo – in einem Hügelgebiet rund 100 Kilometer nordöstlich von Rio – provisorische Unterkünfte, Land und Produktionsmittel sowie zwei Jahre lang ein Taggeld erhalten; auch die Reisekosten werden übernommen. Die von den Schweizer Behörden besonders ins Auge gefassten Heimatlosen machen nur einen Drittel der Auswanderinnen und Auswanderer aus. Das Projekt lockt zahlreiche Menschen nach Brasilien, die einen Grossteil ihres Hausrats mit in die neue Heimat nehmen, darunter Kleidung, Uhren oder Haushaltsgeräte.

Nr.

Im Zuge der Industrialisierung werden für die Knaben Berufsschulen eingerichtet. Die Mädchen erlernen in den sogenannten Mädchenschulen vor allem Fähigkeiten rund um die Haushaltsführung. Die Auffassung, Mädchen und Knaben hätten nicht die gleichen Bedürfnisse bezüglich Bildung, stammt aus dem 18. Jahrhundert, wo in manchen Gebieten der Schweiz der Handarbeitsunterricht an die Stelle des Schreibunterrichts tritt. Aufgrund der schlechteren Ausbildung an den Mittelschulen (Gymnasium) bleibt den Mädchen auch lange Zeit die höhere Bildung (Universität) verwehrt. Aus diesem Grund sind in den 1860er Jahren die ersten Studentinnen an Schweizer Universitäten Frauen aus dem Ausland. Als die erste Ärztin der Schweiz, Marie Heim-Vögtlin, 1868 den Wunsch äussert, Medizin zu studieren, löst sie einen Skandal aus. Für das Examen fünf Jahre später muss ihr Vater für sie die Bewilligung einholen. Der Frauenanteil an den Universitäten nimmt erst in den 1960er Jahren stark zu und ist heute etwa gleich hoch wie jener der männlichen Studenten.

Nr.

Offiziere und Beamte prägen die Russlandwanderung des 17. Jahrhunderts. Später folgen Wissenschaftler, Ärzte, Architekten, Theologen und Zuckerbäcker. Das zaristische Russland zieht qualifizierte Einzelwanderer der Mittel- und Oberschicht an. Nach 1850 dominieren Käser, Erzieher und Gouvernanten, Kaufleute und Industrielle die Bewegung. Das Reisen mit der Eisenbahn fördert zudem die Auswanderung der Unterschichten. Bis 1917 reisen über 20'000 Schweizerinnen und Schweizer ins Zarenreich aus. Mit der russischen Revolution, bei der viele Betriebe verstaatlicht werden, verlieren viele ihr Vermögen und kehren in die Schweiz zurück. Verarmt müssen sie wieder eine neue Existenz in der alten Heimat aufbauen. Unterstützt werden sie dabei durch die von Bundesrat Giuseppe Motta lancierte Wohltätigkeitssammlung für notleidende Russlandschweizer.

Nr.

Frage nach!

Bestimmt kennst du jemanden, der schon mal ausgewandert ist, sei es in deiner Familie, in deinem Freundeskreis oder in deiner Nachbarschaft. Was möchtest du von dieser Person erfahren? Wie kannst du die dazu passenden Fragen zusammenstellen?

Auftrag:

Führe ein **Interview** mit einer Person, die ihre Heimat verlassen hat.

Ziel: **Präsentiere** dein Interview der Klasse (z.B. Vortrag, Film, PowerPoint-Präsentation, Gedicht, Lied etc.).

Tipp: Verwende dazu alle **W-Fragen** (Wer, Was, Wann, Wo, Warum, Wie, Wozu).

Mögliche Hilfsmittel:



Schulzimmer öffnen und Verwandte und Bekannte zu dieser Präsentation einladen!



Weitere Präsentationsmöglichkeit: Wachsfigurenkabinett (siehe Arbeitsblatt 9, Seite 19)

Wachsfigurenkabinett

Hinter jeder Auswanderung steht eine persönliche Geschichte. Lass diese Geschichte lebendig werden, indem du gesammelte Informationen an deine Mitschülerinnen und Mitschüler weitergibst.

Auftrag:

Du **sammelst Informationen** über eine Person, die ihre Heimat verlassen hat. Entweder nimmst du ein Beispiel aus der Ausstellung oder du hast bereits ein Interview mit einer Person (vergleiche Arbeitsblatt 8, Seite 18) geführt. Trage nun die Informationen aus der Ausstellung oder die Antworten des Interviews zusammen, sodass du **einen Kurzvortrag** (Dauer: ca. eine Minute) halten kannst.

Ablauf:

Du stellst dich – zusammen mit deinen Mitschülerinnen und Mitschülern – im Schulzimmer auf und verharrst regungslos an einem Ort; bereit, jeden Moment mit «deinem Auftritt» zu starten. Sobald jemand vor dir steht und dir ein Zeichen gibt (z.B. mit Schlaghölzern oder einer Glocke), löst du dich aus deiner Starre und sprichst eine Minute aus dem Leben deiner ausgewählten Person (→ vergleiche oben Kurzvortrag).



Du erzählst in der Ich-Form (aus Sicht der/des Aus-/Eingewanderten).

Mithilfe eines Gegenstands, einer Fotografie oder eines Bildes, die zu deiner Person passen, kannst du deine Worte unterstützen.



Schulzimmer öffnen und Verwandte und Bekannte zu dieser Präsentation einladen!

Weshalb auswandern?

Mehr als 750'000 Schweizerinnen und Schweizer leben heute im Ausland. Doch das Phänomen der Auswanderung ist nicht neu, sondern gilt als historische Konstante. Was hat die Menschen früher und heute dazu bewogen, auszuwandern?

Auftrag:

Die Gründe für eine Auswanderung sind sehr vielfältig. Suche in der Ausstellung **fünf Personen, die ausgewandert sind**. Lies die Porträttexte sowie die weiteren Texte zum entsprechenden Thema, um deine Informationen zu erhalten.

Trage die Personen, die Lebensdaten bzw. das Geburtsjahr und falls vorhanden das Jahr der Auswanderung sowie mögliche Gründe für die Auswanderung in die Liste unten ein.

PERSON	ZEITRAUM	GRUND
<i>Beispiel: Louise Probst</i>	1884 - 1971 Auswanderung: 1913	Humanitärer Einsatz



Weitere Aufgaben auf der Rückseite.

Vergleiche die Gründe für die Auswanderung bei den von dir ausgewählten Personen. Wo gibt es Übereinstimmungen?

Wo Unterschiede?

Inwiefern sind die Gründe noch heute aktuell? Was hat sich verändert? Nenne Beispiele.

«Die Schweiz anderswo» – Weitere Anknüpfungspunkte in der Schule

Die Geschichte der Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer kann nicht nur aus dem Blickwinkel der Schweiz und ihrer Geschichte betrachtet werden. Viele Einflüsse rund um den Globus haben diese Geschichte ebenfalls mitgeprägt, teilweise sogar in andere Bahnen gelenkt.

Im Folgenden werden einige Beispiele genannt, die aus verschiedener Sicht Einfluss auf die Auswanderung von Schweizerinnen und Schweizern genommen haben. Die aufgeführten Begriffe knüpfen an einen oder mehrere Themenbereiche der Ausstellung an (siehe Anmerkung).

- **Suezkanal**
(Goldgräber, Plantagenbesitzer und Unternehmer)

- **Seuchen**
(u.a. Goldgräber, Plantagenbesitzer und Unternehmer, Missionare und humanitäre Botschafter)

- **Kolonisation**
(u.a. Goldgräber, Plantagenbesitzer und Unternehmer, Missionare und humanitäre Botschafter)

- **Sklaverei**
(u.a. Goldgräber, Plantagenbesitzer und Unternehmer, Missionare und humanitäre Botschafter)

- **Erster Weltkrieg**
(u.a. Missionare und humanitäre Botschafter)

- **Zweiter Weltkrieg**
(Nach Russland und zurück)



Kreuzworträtsel selber erstellen lassen, z.B. unter: www.schulraetsel.de

Medienverzeichnis

Einführende Publikationen:

Holenstein, A., Kury, P., & Schulz, K. (2018). *Schweizer Migrationsgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Baden: Hier und Jetzt.

Horat, E., Kessler, V., Landolt, O., & Michel, K. (2012). *Schwyzer Auswanderergeschichte: Auf und davon – und manchmal auch zurück*. Einsiedeln: Franz Kälin AG.

Schönenberger, S., & Efonyi-Mäder, D. (2010). *Die Fünfte Schweiz: Auswanderung und Auslandschweizergemeinschaft*. Neuchâtel: Swiss Forum for Migration and Population Studies.

Studer, B., Arni, C., Leimgruber, W., Mathieu, J., & Tissot, L. (Hrsg.). (2015). *Die Schweiz anderswo. AuslandschweizerInnen – SchweizerInnen im Ausland*. Zürich: Chronos.

Thema «Goldgräber, Plantagenbesitzer & Unternehmer»:
Schweizer Heimatschutz (Hrsg.). (2010). Als Tabakpflanze in Sumatra. Die Geschichte des vermögenden Bauherrn K.F. Grob. *Heimatschutz*, 105, 8–10.

Chastonay, A. (1994). *Cäsar Ritz. Leben und Werk*. Visp: Rotten.

Isler, R., & Locher, J. J. (2016). *Nach Australien! Briefe eines Ausgewanderten, von J. J. Locher von Speicher*. Melbourne: Gallus Grafica.

Oertle, A. (2017). Von Tigern, Tabak und «Eingeborenen». *arché*, 1, 28–45.

Ritz, H., & Baumann, A. (1936). *Der Schweizer Verein Deli-Sumatra. Zum Fünfzigjährigen Bestehen 1886–1936*. Zürich: Neue Zürcher Zeitung.

Zangger, A. (2014). *Die Geschichte vom schnellen Geld*. Abgerufen am 28. März 2019 von www.researchgate.net/publication/299566027_Die_Geschichte_hinter_dem_schnellen_Geld

Zangger, A. (2011). *Koloniale Schweiz: Ein Stück Globalgeschichte zwischen Europa und Südostasien (1860–1930)*. Berlin: De Gruyter.

Thema «Aufbruch in den Orient»:

Historisches Museum Basel. (2017). *Scheich Ibrahim. Der Basler Kaufmannssohn Johann Ludwig Burckhardt (1784–1817) und seine Reisen durch den Orient*. Basel: Merian.

Stalder, H. (2011). Josephine Zürcher. Schweizer Ärztin im Orient. In: H. Stalder. *Verkannte Visionäre. 24 Schweizer Lebensgeschichten* (S. 183–192). Zürich: Neue Zürcher Zeitung.

Thema «Missionare und humanitäre Botschafter»:

Chist-von Wedel, C. & Kuhn, T. (Hrsg.) (2015). *Basler Mission. Menschen, Geschichte und Perspektiven 1815–2015*. Basel: Schwabe.

Jenkins, P. (1989). *Kurze Geschichte der Basler Mission*. Basel: Basler Mission.

Schmid, A., Museum der Kulturen & Basler Mission. (Hrsg.) (2015). *Mission possible? Die Sammlung der Basler Mission. Spiegel kultureller Begegnungen*. Basel: Christoph Merian.

Probst, L. (1913). *Erinnerungen an die Schweiz. Rot-Kreuz-Expedition nach Serbien*. Basel: Frobenius.

Thema «Einsiedler in Kentucky»:

Bosshard-Kälin, S., Nauer, H. & Schelbert, L. (2019). *Einsiedeln anderswo. Präsenz eines Innerschweizer Dorfes in der amerikanischen Stadt Louisville, Kentucky*. Einsiedeln: Franz Kälin AG.

Bosshard-Kälin, S., & Schelbert, L. (2014). *Nach Amerika. Lebensberichte von Schweizer Auswanderern*. Zürich: Limmat.

Meyer, B. (2019). *Nach Ohio. Auf den Spuren der Wäscherin Stephanie Cordelier*. Bern: Zytglogge.

Regez, A. (2012). *Wild auf den Westen. Gummel, Franz und Konrad machen mit dem Chuchichäschtle ihr Glück in Kalifornien*. Zürich: Helden.

Schelbert, L., & Rappolt, H. (Hrsg.). (2009). *«Alles ist ganz anders hier». Schweizer Auswandererberichte des 18. und 19. Jahrhunderts aus dem Gebiet der heutigen Vereinigten Staaten* (2. Auflage). Zürich: Limmat.

Wüst, M. (2017). *Xaver Suters Reise nach Amerika 1849. Emigration aus dem Gebiet zwischen Walensee und Zürichsee*. Zürich: Chronos.

Thema «Brückenbauer und Siedler»:

Stephens, T. (2019). *Ein visionärer Schweizer Ingenieur veränderte New Yorks Gesicht*. Abgerufen am 28. März 2019 von www.swissinfo.ch/ger/othmar-ammann_ein-visionaerer-schweizer-ingenieur-veraenderte-new-yorks-gesicht/44838098

Verein Freiburg – Nova Friburgo, & Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg. (Hrsg.). (2000). *Abenteuer der Schweizer in Nova Friburgo*. Freiburg: Verlag unbekannt.

Widmer, U. (2006). Brücken und Visionen. Othmar H. Ammann (1879–1965). In: Verein Migrationsmuseum Schweiz (Hrsg.). *Small number - big impact. Schweizer Einwanderer in den USA* (S. 84–90). Zürich: Neue Zürcher Zeitung.

Thema «Nach Russland und zurück»:

Hasler, E. (1985). *Ibicaba. Das Paradies in den Köpfen* (10. Auflage). München: Deutscher Taschenbuch Verlag.

Maeder, E. (2009). Olympe Rittener: Hauslehrerin in Sibirien. In: E. Maeder, & P. Niederhäuser (Hrsg.). *Käser, Künstler, Kommunisten. Vierzig russisch-schweizerische Lebensgeschichten aus vier Jahrhunderten* (S. 84–88). Zürich: Chronos.

Historisches Lexikon der Schweiz:

Alle folgenden Artikel des *Historischen Lexikons der Schweiz* wurden im März 2019 abgerufen von www.beta.hls-dhs-dss.ch/de/

Allgemeine Artikel:

Head-König, A.-L. (2010). Auswanderung.
Perrenoud, M. (2014). Auslandschweizer.

Thema «Goldgräber, Plantagenbesitzer & Unternehmer»:
Truffer, B. (2010). Cäsar Ritz.

Thema «Aufbruch in den Orient»:

Burckhardt, L. (2005). Johann Ludwig Burckhardt.
Kieser, H.-L. (2004). Josephine Fallscheer-Zürcher.
Kieser, H.-L. (2008). Jakob Müller.

Thema «Missionare und humanitäre Botschafter»:

Jenkins, P. (2009). Basler Mission.
Ritz, S. (2010). Fritz Ramseyer.

Thema «Brückenbauer und Siedler»:

Bundi, M. (2005). Thomas Davatz.
Fuchs, T. (2001). Othmar H. Ammann.
Henkel, T. (2005). Nicolas Sébastien Gachet.
Perrenoud, M. (2011). Schweizer Kolonien. (Kolonie Nova Friburgo)

Thema «Nach Russland und zurück»:

Collmer, P. (2016): Russland.
Perrenoud, M. (2011). Schweizer Kolonien. (Kolonie Schabo)

Interessante Weblinks:

www.mimsuisse.ch

Das Musée imaginaire des migrations (MIM) sammelt reale Lebens- und Migrationsgeschichten.

www.kontakt-spuren.ch/Startseite.html
Website für Lehrpersonen zum Thema Migration.

Angebote Bildung & Vermittlung

Eintritt und Führungen sind für Schulen aus der Schweiz kostenlos.

Das Museum als ausserschulischer Lernort in der Ausstellung «Entstehung Schweiz. Unterweg vom 12. ins 14. Jhd»:

Kindergarten bis 2. Schuljahr

• «Ritter im Alpenraum»

Interaktiver Rundgang durch die Ausstellung. Die Kinder erfahren auf spielerische Weise viel Interessantes über das Ritterleben, das Reisen und die Märkte im Mittelalter. Die Inhalte werden der jeweiligen Altersstufe angepasst. Dauer: 90 Minuten.

3. Schuljahr bis Sek II

• «Entstehung Schweiz»

Die Überblicksführung erklärt wichtige Themen wie: Herrschaftsverhältnisse, Ausbildung der Schriftlichkeit, Handelswaren, Geld und Transportwege über die Alpen sowie Bündnisse und Fehden zur Entstehung der Eidgenossenschaft. Die Führung wird der jeweiligen Altersstufe angepasst. Dauer: 60 Minuten.

• «Der Geschichte auf der Spur» *

Lebendige Geschichte. Zeitzeugen erzählen: Ins Mittelalter eintauchen und mit einer der folgenden Figuren zu verschiedenen spannenden Themen unterwegs sein:

- Säumer Toni (Transport & Bergbauerntum)
- Äbtissin Mechthild (Kloster & Bildung)
- Student Walter (Bildung & Universität)
- Stauffacherin (Gründungsgeschichte & Rolle der Frau)
- Ritter Arnulf (Ritterleben)
- Margherita Datini (Handel & Rolle der Frau)

Die Führung im historischen Kostüm wird der jeweiligen Altersstufe angepasst. Dauer: 60 Minuten.

**Unter Vorbehalt der Verfügbarkeit der jeweiligen Fachreferentin/des jeweiligen Fachreferenten.*

3. Schuljahr bis Sek I

• «Mit Waren unterwegs»

Der Schwerpunkt liegt auf der Bedeutung des Handels im Alpenraum, Waren, Transport und Markt im Mittelalter. Die Inhalte werden der jeweiligen Altersstufe angepasst. Dauer: 90 Minuten.

4. bis 8. Schuljahr

• «History Run Schwyz»

Führung durch die Museen Forum Schweizer Geschichte Schwyz und Bundesbriefmuseum mit anschliessendem Parcours für Schulgruppen mithilfe eines Plans und Fragen. Inhalt: Geschichte der Entstehung der Schweiz und selbstständiges Entdecken von historischen Spuren in Schwyz. Die Inhalte werden der jeweiligen Altersstufe angepasst. Dauer: Führung 90 Minuten, Parcours rund 60 Minuten.

Materialien für Lehrpersonen stehen unter www.forumschwyz.ch, Rubrik «Schulen» zum Download bereit.

Wechselausstellungen

Pro Jahr werden im Forum Schweizer Geschichte Schwyz zwei Wechselausstellungen gezeigt. Je nach Stufeneignung und Thema werden Führungen und Workshops angeboten.

Weiterbildungen für Lehrpersonen, Studierende

Einführungen zu jeder Wechselausstellung und zu bestimmten Themen. Gerne entwickeln wir auch mit Ihnen ein auf Sie und Ihre Gruppe zugeschnittenes Programm. Siehe aktuelle Veranstaltungen unter www.forumschwyz.ch.

Öffnungszeiten

Di–So, 10–17 Uhr

Auf Anfrage sind Führungen auch ausserhalb der Öffnungszeiten möglich.

Anfahrt

Öffentliche Verkehrsmittel

Vom Bahnhof «Schwyz» (Schwyz SBB) mit dem Bus Nr. 1 Richtung «Muotathal». Aussteigen an der Haltestelle «Schwyz Post». Das Museum befindet sich unmittelbar gegenüber der Bushaltestelle.

Privatverkehr

Autobahn A4: Ausfahrt «Schwyz», danach dem Wegweiser «Schwyz» bis ins Dorfzentrum folgen. Parkmöglichkeiten befinden sich unmittelbar beim Museum im Parkhaus Hofmatt.

Anmeldung

Führungen und selbstständige Besuche bitte 14 Tage im Voraus anmelden. Wir freuen uns über Ihren Besuch!

Schweizerisches Nationalmuseum.

Forum Schweizer Geschichte Schwyz.

Hofmatt, Zeughausstr. 5

6430 Schwyz

Tel. +41 41 819 60 11

forumschwyz@nationalmuseum.ch

www.forumschwyz.ch

Team Bildung & Vermittlung

Isabelle Marcon Lindauer (Verantwortliche B&V)

Fachreferentinnen und Fachreferenten:

Franziska Amstad Betschart, Keyla Barp, David Föhn, Evelyn Maissen-Kohn, Donatella Mogno, Sara Orfali, Danièle Florence Perrin, Oskar Sanislo, Karin Schilter, Monika Schmidig Römer, Guido Schuler, Jeannette Soro, Emmanuel Termine, Alina Willi, Bruno Wirthensohn und Alessandra Zaccone.

Lösungen Arbeitsblatt 3



Lösungen Arbeitsblatt 4

Othmar H. Ammann (1879–1965)

Othmar H. Ammann wandert nach einem Bauingenieurstudium am Polytechnikum in Zürich in die USA aus. Als Chefingenieur der Port Authority of New York and New Jersey realisiert er 1925 die Brücke über den Hudson und weitere Grossbrücken. Ammans Bauten prägen die städtebauliche Entwicklung New Yorks nachhaltig.

Thema: *Brückenbauer und Siedler*



Olympe Rittener (1862–1950)

1883 nimmt Olympe Rittener aus Payerne eine Stelle als Französischlehrerin in Krasnojarsk (Sibirien) an. Die abenteuerliche Reise mit Bahn, Flussschiffen und Kutschen hält sie in einem Erlebnisbericht fest. Nach sieben Jahren kehrt sie nach Payerne zurück und arbeitet fortan als Privatlehrerin.

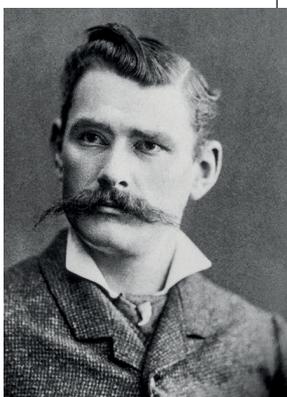
Thema: *Nach Russland und zurück*



Karl Krüsi (1855–1925)

Der Appenzeller Karl Krüsi wandert 1874 nach Sumatra aus, um auf der Tabakplantage seines Cousins zu arbeiten. Bald kann er vom Sultan von Deli günstiges Land kaufen und eine eigene Plantage aufbauen. Neunzehn Jahre später verkauft er seinen Besitz und kehrt als reicher Mann in die Schweiz zurück.

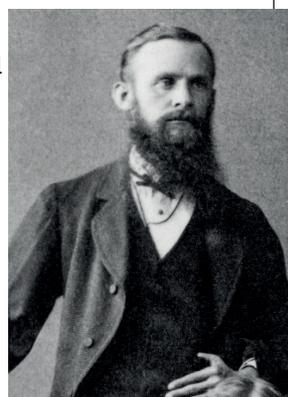
Thema: *Goldgräber, Plantagenbesitzer & Unternehmer*



Fritz Ramseyer (1840–1914)

Fritz Ramseyer aus Neuenburg besucht die Missionsschule in Basel und wirkt von 1864 bis 1908 als Missionar an der Goldküste (heute Ghana). Sein Bericht über seine Gefangenschaft im Königreich Asante sowie seine Fotografien werden in Europa in zahlreichen Bildbänden, Büchern und Broschüren veröffentlicht.

Thema: *Missionare und humanitäre Botschafter*



Beat Richner (1947–2018)

1992 baut der Arzt Beat Richner das im Bürgerkrieg zerstörte Kinderspital in Phnom Penh wieder auf. Bis 2017 entstehen dort vier weitere Spitäler, in denen Kinder kostenlos medizinische Versorgung erhalten. Den Grossteil der Spenden dazu sammelt Richner mit Soloauftritten als Musiker und Kabarettist.

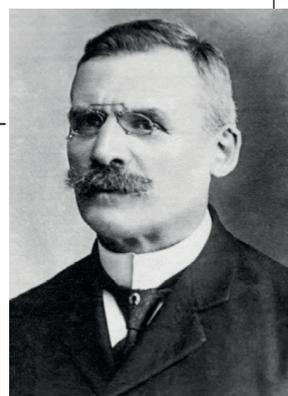
Thema: *Missionare und humanitäre Botschafter*



Jakob Müller (1857–1922)

Nach der Ausbildung bei der Nordostbahn bewirbt sich Jakob Müller (aus Rain im Luzernbiet) bei der Orientbahn und reist 1877 nach Konstantinopel. Wie sein Freund Edouard Huguenin aus Le Locle macht er Karriere als Direktor der Orientbahn und erhält für seine Tätigkeit hohe türkische Auszeichnungen.

Thema: *Aufbruch in den Orient*



Damian Felchlin (*1987)

Nach dem Wirtschaftsstudium in Luzern geht der Schwyzer Damian Felchlin für ein Praktikum nach New Jersey. Seit drei Jahren ist er als Handelskommissar einer Firma, die den Import von Schweizer Produkten in die USA unterstützt, tätig. Zuerst in New York und heute in San Francisco.

Thema: *Brückenbauer und Siedler*



Johann Ludwig Burckhardt (1784–1817)

Bereits zwischen 1809 und 1817 bereist der Basler Johann Ludwig Burckhardt unter dem Namen «Scheich Ibrahim» für eine britische Forschungsgesellschaft den Nahen Osten. Er entdeckt die Felsenstadt Petra in Jordanien und hinterlässt einmalige Beschreibungen der besuchten Regionen und Völker.

Thema: *Aufbruch in den Orient*



Wer bin ich?

Nachfolgend erzählen Personen und Objekte, was sie schon alles erfahren haben. Findest du heraus, welche Aussage zu wem oder was gehört?

Auftrag:

Lies die folgenden **Aussagen** und finde heraus, zu welcher Person bzw. zu welchem Objekt in der Ausstellung diese Aussagen gehören.

«Ich trage einen Turban und habe Petra entdeckt.»

Ich bin: **JOHANN LUDWIG BURCKHARDT alias «Scheich Ibrahim»**

«Mit guten Absichten bin ich nach Afrika gereist und doch in Gefangenschaft geraten.»

Ich bin: **FRITZ RAMSEYER**

«Ich konnte meinen Bubentraum verwirklichen und habe täglich mit Eisenbahnen zu tun.»

Ich bin: **JAKOB MÜLLER**

«Ich habe vier Saiten, erfreue Klein und Gross. Durch mein Erklingen erhalten viele Kinder in Not medizinische Hilfe.»

Ich bin: **DAS CELLO VON BEAT RICHNER alias «Beatocello»**

«Gefüllt mit weisser Flüssigkeit, bin ich heute besser bekannt als Tetra Pak.»

Ich bin: **EINE MILCHFLASCHE VON PAUL A. BISIG**

«Alle Orte der erzählten Geschichten in der Ausstellung findest du auf mir. Normalerweise bin ich rund und bunt, hier bin ich sechseckig und dunkelblau/grau.»

Ich bin: **DER GLOBUS**

«Schon beim Baubeginn der Brücke über den Hudson (Fluss in New York) wurde meine Stichefestigkeit auf die Probe gestellt.»

Ich bin: **DER SPATEN VON OTHMAR H. AMMANN**

«Als junge Lehrerin begab ich mich auf ein grosses Abenteuer in eine mir völlig unbekannt Welt.»

Ich bin: **OLYMPE RITTENER**

Lösungen Arbeitsblatt 7

Ende des 19. Jahrhunderts siedeln sich in der niederländischen Kolonie Sumatra zahlreiche ausländische Tabakpflanzler – darunter auch viele Schweizer – an. Immer wieder kommt es zu Konflikten mit den Batak, einem in Sumatra ansässigen indigenen Volksstamm. Die Pflanzler dringen immer weiter in die scheinbar unberührte Wildnis vor und lassen dabei ausser Acht, dass sich dort bereits Menschen befinden, die den Urwald als Lebensraum nutzen. In dieser angespannten Situation gibt es immer wieder Überfälle auf Plantagen: als Racheakte gegen brutale Pflanzler, die ihre Arbeiter demütigen und misshandeln, oder zur Plünderung, um an Lebensmittel zu gelangen. Ein bei den Batak verbreitetes Mittel des Widerstands sind Branddrohungen, die morgens z.B. an der Trockenscheune für den Tabak hängen und eine Geldforderung enthalten. Bleibt die Forderung unerfüllt, wird die Scheune abgebrannt, was für die Pflanzler ein erheblicher Ernteausfall bedeutet.

Zuordnung: Brandbrief der Battaker (Goldgräber, Plantagenbesitzer & Unternehmer) Nr. 6

Zwischen Europa, Afrika und Amerika entwickelt sich seit Ende des 17. Jahrhunderts ein gewinnbringender Dreieckshandel: Handelsschiffe starten von europäischen Häfen mit billigen Gewehren, Glasperlen, Branntwein und Stoffen an Bord. Damit werden die afrikanischen Küstenbewohner geködert, die zum Tausch Einheimische aus dem Landesinneren «besorgen». Mit diesen Menschen an Bord, fahren die Schiffe nach Amerika. In den dortigen Kolonien angelangt, müssen die Afrikaner nicht nur unter schrecklichen Bedingungen und ohne Bezahlung schufteten, sondern sind auch ständig der Willkür ihrer Herrschaft ausgesetzt. Misshandlungen und Bestrafungen sind an der Tagesordnung. Wer sich wehrt oder gar versucht zu fliehen, wird hart bestraft und nicht selten hingerichtet.

Zuordnung: Sklavenbrett (Mission und humanitäre Botschafter) Nr. 5

Mehr als 2'000 Einsiedlerinnen und Einsiedler wandern zwischen 1850 und 1900 nach Übersee aus, die meisten davon in die Vereinigten Staaten. Viele lassen sich in der Stadt Louisville im Staat Kentucky nieder. Bald schon werden die Deutschschweizer Einwanderer als Milchmänner und Molkereiunternehmer aktiv. Sie gründen dank ihrem Hof mit Pferd und Wagen ihre eigene kleine Unternehmung und bringen Milcherzeugnisse zweimal täglich an die Haustüren der ständig grösser werdenden Stadt. Bald sind sie als sorgfältige und zuverlässige Lieferanten bekannt. Die Zahl der Milchmänner nimmt stetig zu: 1869 sind deren sieben registriert, 1880 bereits 22; 1910 beliefern 116 Männer die Bevölkerung von Louisville mit Molkereiprodukten.

Zuordnung: Milchflaschendeckel Vitamin D (Einsiedler in Kentucky) Nr. 4

Sébastien-Nicolas Gachet reist im Krisenjahr 1817 nach Brasilien, um die Möglichkeit für die Gründung einer schweizerischen Kolonie abzuklären. König Johann VI., der seit der napoleonischen Besetzung Portugals in Rio residiert, ist an der Bewirtschaftung des riesigen Landes interessiert und erklärt sich bereit, die Ansiedlung katholischer Schweizer zu unterstützen. 1819 machen sich etwa 2'000 Personen auf den Weg nach Brasilien, mehr als die Hälfte ist jünger als 20 Jahre. Sie sollen in der zu errichtenden Stadt Nova Friburgo – in einem Hügelgebiet rund 100 Kilometer nordöstlich von Rio – provisorische Unterkünfte, Land und Produktionsmittel sowie zwei Jahre lang ein Taggeld erhalten; auch die Reisekosten werden übernommen. Die von den Schweizer Behörden besonders ins Auge gefassten Heimatlosen machen nur einen Drittel der Auswanderinnen und Auswanderer aus. Das Projekt lockt zahlreiche Menschen nach Brasilien, die einen Grossteil ihres Hausrats mit in die neue Heimat nehmen, darunter Kleidung, Uhren oder Haushaltsgeräte.

Zuordnung: Waffeleisen (Kolonie Nova Friburgo) Nr. 3

Im Zuge der Industrialisierung werden für die Knaben Berufsschulen eingerichtet. Die Mädchen erlernen in den sogenannten Mädchenschulen vor allem Fähigkeiten rund um die Haushaltsführung. Die Auffassung, Mädchen und Knaben hätten nicht die gleichen Bedürfnisse bezüglich Bildung, stammt aus dem 18. Jahrhundert, wo in manchen Gebieten der Schweiz der Handarbeitsunterricht an die Stelle des Schreibunterrichts tritt. Aufgrund der schlechteren Ausbildung an den Mittelschulen (Gymnasium) bleibt den Mädchen auch lange Zeit die höhere Bildung (Universität) verwehrt. Aus diesem Grund sind in den 1860er Jahren die ersten Studentinnen an Schweizer Universitäten Frauen aus dem Ausland. Als die erste Ärztin der Schweiz, Marie Heim-Vögtlin, 1868 den Wunsch äussert, Medizin zu studieren, löst sie einen Skandal aus. Für das Examen fünf Jahre später muss ihr Vater für sie die Bewilligung einholen. Der Frauenanteil an den Universitäten nimmt erst in den 1960er Jahren stark zu und ist heute etwa gleich hoch wie jener der männlichen Studenten.

Zuordnung: Stethoskop (J. Fallscheer-Zürcher) Nr. 1

Offiziere und Beamte prägen die Russlandwanderung des 17. Jahrhunderts. Später folgen Wissenschaftler, Ärzte, Architekten, Theologen und Zuckerbäcker. Das zaristische Russland zieht qualifizierte Einzelwanderer der Mittel- und Oberschicht an. Nach 1850 dominieren Käser, Erzieher und Gouvernanten, Kaufleute und Industrielle die Bewegung. Das Reisen mit der Eisenbahn fördert zudem die Auswanderung der Unterschichten.

Bis 1917 reisen über 20'000 Schweizerinnen und Schweizer ins Zarenreich aus. Mit der russischen Revolution, bei der viele Betriebe verstaatlicht werden, verlieren viele ihr Vermögen und kehren in die Schweiz zurück. Verarmt müssen sie wieder eine neue Existenz in der alten Heimat aufbauen. Unterstützt werden sie dabei durch die von Bundesrat Giuseppe Motta lancierte Wohltätigkeitssammlung für notleidende Russlandschweizer.

Zuordnung: Ansteckobjekte (Nach Russland und zurück) Nr. 2

Lösungen Arbeitsblatt 10

PERSON	ZEITRAUM	GRUND
<i>Bsp. Louise Probst</i>	<i>1884–1971, Auswanderung: 1913</i>	<i>Humanitärer Einsatz</i>
Josephine Fallscheer-Zürcher	1866–1932	Abenteuerlust, Humanitärer Einsatz, Beruf
Karl Krüsi	1855–1925, Auswanderung: 1874	Beruf
Ivan Bianchi	1811–1893	Beruf
Jakob Müller	1857–1922, Auswanderung: 1877	Beruf, Abenteuerlust
Johann Ludwig Burckhardt	1784–1817, Auswanderung: 1809	Forschungsauftrag, Beruf
Fritz Ramseyer	1840–1914, Auswanderung: 1864	Mission
Beat Richner	1947–2018, Auswanderung: 1992	Beruf, Humanitärer Einsatz
Othmar H. Ammann	1879–1965	Beruf
Damian Felchlin	*1987	Abenteuerlust, Sprachkenntnisse verbessern,
Thomas Davatz	1815–1888, Auswanderung: 1855	Beruf, Wirtschaft
Johann Jakob Locher	1829–1870, Auswanderung: 1854	Abenteuerlust
Cäsar Ritz	1850–1918	Beruf
Olympe Rittener	1862–1950, Auswanderung: 1883	Beruf, Abenteuerlust

Eine Auswahl an Gründen, die heute motivieren, auszuwandern:

- Klimawechsel
- Traum, eine eigene Existenz aufzubauen
- Liebe
- Spannendes Stellenangebot
- Studienplatz
- Flucht vor der Bürokratie
- Fernweh
- Abenteuerlust stillen
- Aufstiegschancen im Job
- Altersarmut
- Niedrigere Steuern
- Mehr Freizeit und Lebensqualität
- «Leben, wo andere Ferien machen»